

# Berliner Tageblatt



Nr. 280

und Handels-Zeitung

Mittwoch, 16. Juni 1926

Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

## Ein Kabinett Briand-Herriot?

### „Regierung der Mitte.“

Wang's Ablehnung. — Poincaré als Finanzminister genannt. (Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 16. Juni.

Die französische Presse kommentiert ohne Aufregung den Rücktritt der Regierung. Es ist sogar eine gewisse Erleichterung in der Stimmung zu bemerken, weil ein auf die Dauer unerträglicher Zustand durch den Zwang einer unabänderlichen Tatsache einen Wechsel herbeigeführt hat. Daß die Krise schnell beendet werden muß, ist klar. Briand wird wahrscheinlich gehalten, daß der Präsident Doumergue Briand auf seine neue mit der Bildung Briand an ein Kabinett übertragen wird und daß in diesem Falle Briand ein Kabinett bilden wird, welches außer einem Teil der jetzigen Minister einige starke Persönlichkeiten in sich vereinigt. Als Minister, die bleiben sollen, werden genannt: Poincaré, Laval, de Monzie, Daniel Vincent, Vincent Bourdain. Unter den neuen Männern, von denen man spricht, sind die wichtigsten Poincaré und Herriot. Aber diesen Namen werden noch die von Tardieu und Bokanowski hinzugefügt. Gailleur, an den Briand zuerst gedacht hat, soll ablehnt haben. Es war die Absicht Briands, diesen Mann an die Stelle Poincarés zu setzen und sonst alles unverändert zu lassen. Poincaré sandte er nach der Kammerabstimmung den Justizminister Briand in den Senat, um mit Gailleur zu sprechen. Gailleur aber hat bei seiner letzten Entscheidung: Er könne die Finanzen nur übernehmen, wenn er gleichzeitig als Ministerpräsident ernannt werden könnte. Briand hat die Finanzen durchzuführen. Eine halbe Stunde später wurde die Gesamtsitzung beschlossen.

Über die Aussichten einer neuen Regierung Briands wird erst dann gesprochen werden, wenn es feststeht, daß Briand zurücktritt und wenn der neue Finanzminister bestimmt worden ist. Daß Herriot dieses Amt übernehmen wird, ist wenig wahrscheinlich. Poincaré, der gestern im Senat bei der Verlesung der Regierung, die er zum Rücktritt gezwungen hat, sich zur Verfügung zu halten. Er war am Abend bei dem Diner der italienischen Botschaft mit dem Präsidenten der Republik zusammen. Daß bei dieser Gelegenheit auch Doumergue von Poincaré über die Lage gesprochen hat, ist anzunehmen. Gegen Poincaré protestiert heute nur die äußerste Linke. Alle übrigen Kräfte glauben, daß dieser Mann als Finanzminister die besten Dienste leisten könnte, und selbst die radikalen Blätter, denen die Herriot-Politik Poincarés verhasst ist, wissen im Grunde nichts anderes zu sagen, als die gefährliche Wirkung seines Namens durch ein neues Amt abgemildert werden würde. Poincaré ist als ein Mann der peinlichsten Ordnung bekannt. Diese Eigenschaft läßt ihn gegen seinen Gegnern in der Stunde vollkommener Unordnung als erstrebenswert erscheinen.

Vorläufig aber ist diese Wahl noch nicht getroffen, und es ist nicht einmal sicher, ob Doumergue nicht seine eigenen Absichten bei der Berufung des neuen Ministerpräsidenten verfolgen wird. In diesem Falle werden als Nachfolger Briands zwei Männer genannt: Steeg und Herriot. Steeg ist ein Freund Doumergues, aber er ist Generaldirektor in Maroffo und kann diesen Posten verlassen. Welche Entscheidung Herriot bei einer Anfrage treffen würde, weiß nur er selbst. Diese Entscheidung wird von den Beschlüssen des „kleinen Parteitag“ der Radikalen, der heute in Paris beginnt, stark beeinflusst werden. Der Schriftsteller für ein Kabinett Herriot ist de Monzie.

Briand selbst hat gestern abend einigen Journalisten seine Ansicht über die Lage entwickelt. Er sagte, daß er in der Kammerführung und in Gesprächen mit einigen Parteiführern die Überzeugung gewonnen habe, es müsse ein neues Kabinett gebildet werden. Er habe nun eine sehr schöne Idee, aber weder die Menschen noch das Programm für die Verwirklichung dieses Gedankens wären zu finden. Die solle man sich aus den verschiedenen Parteien Minister bilden, die für ein einheitliches Finanzprogramm sind, während innerhalb der Parteien selbst die verschiedensten Theorien gegeneinander streiten? Es müsse also erst ein neues Programm geschaffen werden, in das Männer gruppiert werden können. Auch diese Aufgabe ist unmöglich, schon weil die Zeit dränge. Briand hält deshalb ein Kabinett für notwendig, in dem die wichtigsten Parteien vertreten sind, die nicht alle, aber wenigstens einige wichtige Parteien vertreten sind, während der finanziellen Schwierigkeiten des Landes in anderen politischen Fragen zu einem Waffenstillstand bereit sind, das heißt aus den vorläufigen Worten Briands in eine klare Ausdrucksweise übertragen: Ein Kabinett ohne Sozialisten und ohne die Rechte, eine Regierung der Mitte. In einem solchen Kabinett würde Briand die Führung übernehmen, wenn auch, wie er sagt, „mit schweren Herzen und reichlicher Überlegung“. Denn er kann es sich allenfalls vorstellen, daß er zur Rettung des Franc mit politischen Persönlichkeiten zusammenarbeitet, auch wenn sie anderer Meinung sind als er selbst. Aber er hat großen Zweifel daran, daß die in Lösung befindliche, unerträglich unübersichtliche Kammer die Arbeit der Regierung erleichtern wird. Aus dieser Neuerung läßt sich schließen, daß Briand, falls er wieder die Regierung übernimmt, unbeschränkte Vollmachten für die Durchführung der Finanzpläne verlangen wird. Die Reize des Präsidenten Doumergue nach London, die für den 22. Juni angedeutet wurden, wird aller Voraussicht nach vor sich gehen werden müssen. Selbst wenn das neue Kabinett schon vor dem Sonnabend gebildet sein sollte, wird der Ministerpräsident nicht dem 3. Tage später mit dem Präsidenten der Republik vereinen können, denn die Regierung muß sich zuerst der Kammer vorstellen.

Paris, 16. Juni, 12 Uhr 45 Minuten mittags.

Der Präsident der Republik hat heute vormittag außer den Präsidenten des Senats und der Kammer die beiden Vorsitzenden

der Finanzkommissionen des Senats und der Kammer, Millies Lacroix und Henry Simon empfangen. Unter den anderen Personen, die Doumergue um ihre Meinung über die Lösung der Krise befragte, sind vor allem der frühere Innenminister im Ministerium Herriot Chaumonts und der Vorsitzende der sozialistisch-radikalen Partei Cazals zu nennen. Briand suchte heute vormittag Herriot auf, mit dem er eine lange Unterredung hatte. Eine Verbindung Briands mit Herriot wäre allerdings eine Lösung, die einen gewissen parlamentarischen Erfolg verspräche; ob sie dem Franc einen großen Nutzen bringen würde, ließe abzuwarten.

Der Finanzminister Pèret hatte in seinem Demissionsgesuch erklärt, daß seine Aufgabe nicht erfüllen konnte, weil ihm eine wichtige Unterstützung, auf die er rechnen mußte, verweigert worden sei. Als Briand in der Kammer diese Tatsache erwähnte, wurde ihm geantwortet: „Sprechen Sie von der Bank von Frankreich?“ Briand gab keine Antwort. Aber es ist tatsächlich die Leitung der Bank von Frankreich, gegen welche sich die Anklage Pèrets richtete. Auch in der letzten Beratung der Sachverständigen wurden die Vorwürfe wiederholt. Der Sachverständige Professor Rist erklärte, daß die Bank von Frankreich mit ihrer Goldreserve dem Franc zu Hilfe kommen müsse, und machte dem anschließenden Vizegouverneur der Bank, Picart, heftige Vorwürfe, weil die Bank die Erschütterungen des Francs nicht rechtzeitig verhindert habe. Darauf antwortete Picart sehr erregt. Er erklärte (nach dem „Quotidien“), daß er aus dem Sachverständigenauschuß austreten werde, wenn Rist seine Worte nicht zurücknehme.

### Heute leichte Erholung des Franc.

Der Franckurs, gegenüber dem englischen Pfund, hielt sich bei Beginn der heutigen Pariser Börse auf 174, also ungefähr auf seinem gestrigen Stande. Im weiteren Verlaufe erholte er sich leicht und wurde mit 171 beim Schluß der Börse notiert.

### Der Eindruck in England und Amerika.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

London, 16. Juni.

Man bedauert hier allgemein den Rücktritt des Kabinetts Briand, hofft aber, daß die neue französische Kabinettsliste den Präsidenten Doumergue nicht bestimmen werde, seinen Londoner Besuch aufzuschieben. Vor allen Dingen beschäftigt man sich sowohl in politischen wie auch in finanziellen Kreisen mit der Frage, ob das nächste französische Kabinett ein linksstarkes unter Herriot oder ein Kabinett der republikanischen Konzentration sein werde. Die meisten englischen Finanzfachverständigen glauben, daß wenn der Franc erst einmal auf 200 gefallen sein wird, die Bank von Frankreich ihre bisherige passive Haltung aufgeben und mit ihren großen Goldreserven die Verteidigung des Francs aufnehmen müsse.

New-York, 16. Juni. (W. I. B.)

„World“ schreibt zum Rücktritt Briands: Es hieße zu viel hoffen, wenn man annehmen wollte, daß es dem Nachfolger Briands gelingen werde, Frankreichs Finanzwirtschaft sofort zu beseitigen. Unsere Hoffnung beschränkt sich darauf, daß Briands äußere Politik unsere Hoffnung beschränkt ist, daß das neue Kabinett für das von dem neuen Kabinett fortgesetzt und das neue Kabinett für das Schuldenregelungsabkommen mit Amerika eintreten wird.

### Erneute Beschlagnahme in Essen.

Eingreifen des Untersuchungsrichters beim Reichsgericht.

Im Zusammenhang mit den Ausschüssen der Reichsregierung hat der Untersuchungsrichter beim Reichsgericht, die von der Polizei in Essen (Ruhr) bei Industriellen beschlaggenommen worden sind und die mit dem Falle Claß zusammenhängen, vom Amtsgericht Essen wieder freigegeben wurden. Der Polizeipräsident von Essen hat gegen diese Freigabe Beschwerde eingelegt. Diese Beschwerde ist nun deshalb gegenstandslos geworden, weil der Untersuchungsrichter beim Reichsgericht diese Ausschüsse erneut mit Beschlag belegt hat.

### Um die Gestaltung der Getreidezölle.

Besprechungen der Regierung mit dem interfraktionellen Ausschuss.

Im Reichstag wurden heute vormittag 11 Uhr die Verhandlungen der Reichsregierung mit dem interfraktionellen Ausschuss der Regierungsparteien über die Frage der Gestaltung der Getreidezölle im Zusammenhang mit dem deutsch-schwedischen Handelsvertrag fortgesetzt. Die Reichsregierung wurde durch Reichsfinanzminister Dr. Curtius vertreten. Die demokratische Reichsfraktion hatte als Vertreter die Abgeordneten Koch-Weser, Entelenz, Dietrich und Freyherren v. Richthofen entsandt. In ein entscheidendes Stadium werden die Verhandlungen erst voraussichtlich in der nächsten Woche treten, da erst dann die Fraktionen der Regierungsparteien zu den jetzigen Besprechungen Stellung nehmen können.

### Briands Sturz.

Und ein neues Kabinett Briand?

von Josef Schwab.

Diesmal ist Briand, der parlamentarische Stehauf, wirklich gestürzt worden. Nicht durch das Parlament, sondern, dem äußeren Anschein nach, durch seine Kollegen, und es ist noch nicht ganz klar, ob durch die von rechts oder die von links. Aber die wirkliche Ursache liegt tiefer: Der Franc hat ihn gestürzt. Der Franc hat ihn und das ganze Kabinett in seinem Sturze mitgerissen. Und Frankreich kann sich glücklich schätzen, wenn der Steinhauf nicht zur Lavine wird und unter dem Trümmerhaufen, der zu entstehen droht, nur die Schädel von politischen Größen begraben liegen.

Im Augenblick ist fast nicht zu sagen, ob die politische oder die finanzielle Verwirrung größer ist. Schon der äußere Vorgang des gestrigen Tages zeigt es. Briand hatte mit einer Mehrheit von 114 Stimmen einen neuen Sieg in der Kammer errungen, er hatte in dieser Sitzung erklärt, daß er das Staatschiff nicht verlassen wolle, während es durch schwierige Klippen gesteuert wird, und eine Stunde später hatte er doch aufgehört, Ministerpräsident der französischen Republik zu sein. Was war vorgegangen? Briand war, mit dem Votum der Deputiertenkammer in der Hand, die ihm zum drittenmal in drei Wochen die verlangte Tagung der Finanzdebatte zu gestand, in den Kabinettsrat getreten, der sich mit der Ernennung eines neuen Finanzministers an Stelle des Vortretenden Raoul Pèret beschäftigten sollte. Welchen Kandidaten Briand für die Nachfolge in Bereitschaft hatte, ist nicht bekannt. Bekannt geworden ist nur, daß in dem Streite um die Neubestellung das ganze Kabinett in die Luft flog. Es muß in dieser Sitzung außerordentlich erregt hergegangen sein. Aus dem Communiqué, das darüber ausgegeben worden ist, ist klar zu ersehen, daß die Frage der Umbildung des Kabinetts, die noch vor wenigen Tagen von Briand und seinem Innenminister Durand für die Nachfolge der Welt demontierte Frage, kein Minister des Innern läßt niemals! hatte Durand gesagt, das Sprengpulver gewesen ist. Man weiß, daß die Bemühungen, das gegenwärtige Kabinett durch ein Konzentrationskabinett, eine Regierung der nationalen Einheit zu ersetzen, von Tag zu Tag an Stärke gewonnen haben, seit durch die letzten Kammerabstimmungen, durch die sich Briand über Wasser hielt, die alte Kartellmehrheit zerfallen worden ist. Das treibende Element dabei ist Franklin-Bouillon gewesen, einer der ehrgeizigsten Politiker vom rechten Flügel der Radikalen, und die Hartnäckigkeit, mit der Briand seinem unfähigen Finanzminister Pèret den Rücken deckte, hat ihm dabei die erwünschteste Dienste geleistet. Ob Pèret, als er die Unhaltbarkeit seiner Stellung erkannte, das heißt, als er mit dem Latein seiner himmelverfluchten Finanzrezepte zu Ende war, sich mit Franklin-Bouillon verbündet und einige Kollegen dafür gewonnen hat, im Kabinettsrat die große Offensive durchzuführen, oder ob umgekehrt Briand eine Gegenoffensive durch ein Kompromiß lieh, vermute, bei dem ihn die radikalen Minister im Stiche ließen, ist in diesem Augenblicke noch nicht klar zu übersehen. Gewiß ist, daß Briand schon vor der Ministerführung entschlossen war, den Weg eines solchen Kompromisses zu beschreiten, und daß er heute noch bestimmter dazu entschlossen ist als gestern.

Daher kommt es, daß jetzt schon ziemlich übereinstimmend ein neues Kabinett Briand als wahrscheinlich gemeldet wird. Aber dieses neue Kabinett wird ein ganz anderes Aussehen haben als das bisherige. Briand hat sich als ein Gegner des Kabinetts der nationalen Einheit erwiesen, aber die Regierung, die er bilden will, wird nichts wesentlich anderes sein. Er wird einen anderen Namen für sie erfinden, sie eine „Regierung des Waffensstillstandes“ oder so ähnlich nennen. Aber die Hauptsache ist dabei, daß es eine Regierung ist, die sich auf die veränderten Mehrheitsverhältnisse der letzten Kammerwahlen gründet, aus denen Briand also eine dauernde neue Mehrheit aufzubauen sucht. Die Hauptsache ist weiter, daß in diesem Kabinett tatsächlich die herrschenden Köpfe der nationallistigen Rechten — man nennt Poincaré und Tardieu neben Herriot und de Monzie — mit den Siegern der Wahlen von 1924 zusammen regieren sollen. Der Gedanke ist dabei, daß dieses Kabinett der nationalen Notlage sich vom Parlament eine Art diskretionäre Vollmacht zur beschleunigten Durchführung der alles beherrschenden Aufgabe der Finanzsanierung erteilen lassen soll.

Es ist von verschiedenen Seiten berichtet worden, daß Briand noch gestern vor dem Kabinettsrat Gailleur das Finanzministerium angeboten, daß dieser aber abgelehnt habe, das Finanzamt zu übernehmen, wenn er nicht zugleich Chef der Regierung sein könne. Gailleur's Gedanke ist zugleich logisch, denn es gehört nicht viel Überlegung dazu, einzusehen, daß in der gegenwärtigen Lage Frankreichs der leitende Kopf der Regierung vor allem andern ein tüchtiger Finanzmann sein muß. Die Lösung der unendlich verwinkelten Aufgaben, die durch das bedrückende Herabgleiten der Währung und das immer wieder zusammenbrechende Gleichgewicht des Budgets gestellt werden, macht die Regelung der Finanzfragen zum Zentrum, ja fast zum alleinigen Inhalt der Regierungstätigkeit.

Briand wird auch kaum verhindern können, daß in dem neuen Kabinett in ganz anderer Weise als bisher der Finanzminister die leitende und entscheidende Stellung einnimmt. Die beiden Kabinette Briand, das vom Oktober eintritt und das vom März seit außerpolitisch ein Erfolg gewesen: und das vom März sind außerpolitisch ein Erfolg gewesen: man braucht nur die Worte Locarno und Maroffo auszusprechen und daran zu erinnern, daß auch in Genf die